

Haute école de travail social (Institut d'études sociales) Genève, Suisse

Mein erstes Semester studierte ich an der Fachhochschule für Soziale Arbeit in Genf in der Schweiz. Die Schule an sich ist sehr klein, dafür aber sehr gut ausgestattet und mit vielen sozialen Organisationen vernetzt.



Zur Organisation der FH:

- Die Kurse fanden täglich außer Mittwoch immer von 8:30 bis 17.00 Uhr statt. Am Mittwoch haben alle (Hoch)Schulen im Kanton Genf frei (um den Lernstoff zu bearbeiten).
- An den Kursen nahmen in der Regel ca. 15 - 25 Studenten teil.
- Jede Veranstaltung dauerte drei Stunden, also vier Semesterstunden in der Woche.
- Bei weiterem Interesse: www.ies-geneve.ch

Zur Unterkunft:

- Genf ist eine sehr kompakte Stadt und hat einen großen Wohnungsmangel. Meistens kosten die Unterkünfte im Verhältnis zu Deutschland ziemlich viel. Man sollte sich früh genug (ca. ein halbes Jahr vorher) um eine Unterkunft kümmern.
- Die Wohnheimzimmer kosten zwischen 250 und 600 CHF und WG-Zimmer ca. 500 bis 1500 CHF.
- Das Auslandsamt der Haute école de travail social in Genf schickt einige Vorschläge zu Unterkünften an die Erasmus-Studenten. Die Studierenden sollten sich dann weiter selbst bemühen, sich bei diesen zu bewerben.
- Die FH Genf hat außerdem eine Kooperation mit einem Maison de Retraite (Altersheim), das seit vielen Jahren Studenten auf der oberen Etage (u. a. schweizerischen und französischen) zur Verfügung steht. Mittlerweile sollten die Zimmer einen Internetanschluss haben, was eine Kostensteigerung verursacht. Die Wohnbedingungen sind echt klasse. Ich kann diese Wohnmöglichkeit nur empfehlen: <http://www.mrps.ch/>

An den ersten Tagen wurden alle 5 Erasmus-Studenten der FH eingeladen um den Stundenplan zusammenzustellen. Ich hatte Glück mit dem Tutor, der sehr jung und energisch war. Er erklärte uns mit viel Geduld die ganzen Regeln und die Studienorganisation, u. a. bürokratische Gänge. Wenn man aber berücksichtigt, dass wir alle fünf sehr schlecht Französisch sprachen, sollte man ihn für seine Ausdauer auszeichnen.

Ich hatte außerdem einen „Responsable“ M. Loser – einen Professor, der mich im Verlauf der ganzen Studienszeit begleitete und für die fachlichen Fragen zuständig war. An ihn konnte ich mich wenden, falls ich Texte wegen der Sprachschwierigkeiten nicht aufschlüsseln konnte. Er war so hilfsbereit, dass sein Verhalten mich zuerst überraschte. Ich stellte fest, man kann in der Tat mit einem Professor in den Pausen Kaffee trinken und freundschaftliche Beziehungen aufbauen.

M. Loser lernte ich schon einen Monat vor Studienbeginn kennen. Ich geriet in den ersten Tagen meines Aufenthalts in Genf in Panik, da mir bewusst wurde, dass meine

Französischalphabetkenntnisse in Umgang mit den Genfern nicht ausreichen und weder Deutsch noch Englisch konnten mich weiter bringen. Gutes Deutsch von M. Loser erwies sich für mich als eine Erleichterung: Ich konnte endlich alle meine Genfer Eindrücke und Erfahrungen ohne Sprachhemmnisse an meinen „Responsible“ loswerden.

Parallel zu den Veranstaltungen an der FH Genf durften Erasmus-Studenten 6 Stunden des Sprachkurses an der Uni Genf belegen, was außerdem den Zugang zu den anderen internationalen Studenten (nicht nur Erasmus) ermöglichte.

Die FH hat ein gut ausgebildetes Netz mit sozialen Organisationen in Genf und ihrer Umgebung. Dementsprechend werden viele Praktikumsstellen von der FH direkt angeboten, sodass die Professoren sich bemühen, Studieren bei der Suche nach einem Praktikum zu unterstützen.

Was ich noch im Allgemeinen zu der Haute école de travail social zufügen will, ist, dass ich eine unvergleichbare Betreuung erfahren habe. Viele Stunden, genauso wie viele Professoren und anderes Personal waren sehr hilfsbereit und offen (vielleicht weil die Schule sehr überschaubar ist, was engere Kontakte fördert).

Es war mir außerdem wichtig einen Einblick in das Schweizer Sozial- und Bildungssystem zu bekommen, was mir meiner Meinung nach gut gelungen ist.

Infos zur Stadt Genf:

Ich würde mir gern an dieser Stelle viele Sätze ersparen. Ich denke, dass Genf wegen seiner politischen Aktivitäten sehr bekannt ist. Was ich noch hinzufügen kann, ist dass diese kleine Metropole zwar geographisch gesehen ziemlich kompakt ist, dafür aber fallen immer mehr kulturelle, nationale und soziale Kontraste auf. Die Stadt bietet eine breite Palette von Informationen und Events für diejenigen, die sich für Interkulturalität (u.a. Kunst und Soziales) und Politik interessieren.

Zu meinem Praktikum:

Ich habe mein praktisches Semester in einem Internat für schwer erziehbare Kinder absolviert. Dieses Internat liegt etwas außerhalb der Stadt, dafür aber von viel Natur umgeben.

Das Alter der Kinder beträgt zwischen 4 und 12 Jahren. Einige von den Kids besuchen eine lokale Dorfschule, andere die Schulkurse, die vom Internat organisiert und daher an die individuelle Entwicklung jedes Kindes angepasst wird. Das Fachteam besteht aus ca. 25 Personen, u. a. Pädagogen, Lehrer, Psychologen, psychomotorische Therapeuten, Psychotherapeuten und Logopäden. Außerdem spielt die Zusammenarbeit mit den Eltern für das Internat eine entscheidende Rolle. Das Haus richtet sich darauf, für die Kinder neben der professionellen Unterstützung eine familiäre Atmosphäre mithilfe von Alltagsgestaltung und Freizeitangeboten zu schaffen.

Ein paar Wörter zum Schluss:

In meinem Erasmus-Jahr hatte ich eine große Chance, diese einzigartige Stadt mit allen seinen Möglichkeiten und Schattenseiten kennen zu lernen. Ich machte sehr viele wichtige Erfahrungen, Bekanntschaften (u.a. mit Prominenten) und Freundschaften.

Wenn ich noch mal die Chance hätte, ein akademisches Austauschjahr zu absolvieren, würde ich gerne noch mal nach Genf gehen! 😊

Bei Fragen bitte an Irene Strack wenden: istrack@fh-koblenz.de